



DO IT YOURSELF



WERKELN UND WANDERN

Endlich ist wieder Wandersaison! Die Zeit, in der ich sehnlichst den langen Wochenenden entgegenfiebere, um in die Berge zu fahren. Um die Tage dazwischen zu überbrücken, haben wir uns für diese Ausgabe Gedanken gemacht, was wir alles selbst machen können. „Do It Yourself“ – Das dachten sich auch Jonathan und andere Jugendliche aus seiner Sektion und haben eine eigene Boulderwand in ihren Jugendraum gebaut. Was für eine Leistung! Vor etwa einhundert Jahren hat die Jugend der Sektion Oberland sich auch an einem DIY-Projekt ver-



sucht: ihre eigene Selbstversorgerhütte. Über das Ergebnis berichtet Sepp zusammen mit Philipp, der zu dieser Hütte einen ganz besonderen persönlichen Bezug hat. Mit Blick auf ihre Touren in dieser Saison hat Solveig sich mit der Buchautorin und ehemaligen Jugendleiterin Mirjam Ophüls darüber unterhalten, wie sie sich ihren eigenen, veganen Tourenproviant vorbereitet. Eine breite Palette an DIY-Projekten also – warum wir generell Kinder Dinge selber machen lassen sollten, kommentiert Niko. Viel Spaß beim Lesen und in den Bergen! Jo Godt

WORTSCHATZ Heimwerken

Früher war es üblich, Werkzeug selbst herzustellen. Dafür gab es schon vor dem Zweiten Weltkrieg Anleitungen. Auch danach werkelt man, um den hohen Handwerkerpreisen zu entkommen. Während Corona hat das Ganze als Hobby nochmal einen riesigen Aufschwung erlebt. Viele Medien greifen dieses Thema auf. Es gibt viele DIY-Anleitungen. Der Begriff DIY (Do it yourself) ist umfassend und beinhaltet z. B. auch die Herstellung von Müsliriegeln. MH



Vorsicht Straße! Hier gilt es sorgfältig abzuwägen und für den schnellen Einsatz bereit zu sein.
© Niko Lindlar

EIGENSTÄNDIGKEIT VON KINDERN

SELBER. MACHEN. LASSEN.

Ob zu Hause oder in der Natur: Kinder wollen vieles gern ohne Hilfe selbst ausprobieren. Klar lauern da auch hin und wieder Gefahren. Und trotzdem sind eigene Erfahrungen wichtig, die wir Großen bei aller Risikoabwägung zulassen sollten. Denn nur so können sich Kinder weiterentwickeln. Ganz nach dem Motto: Selber. Machen. Lassen. **NIKO LINDLAR**

Mein einjähriger Sohn hört mich, wie ich die Spülmaschine öffne. Er kommt sofort herbeigerannt und zieht blitzschnell eine Gabel und ein Messer aus dem Korb. Ich stelle mich an die Besteckschublade, strecke eine Hand aus und sage: Räumst du mit mir das Besteck aus? Er guckt mich mit großen Augen an, macht zwei Schritte zu mir und streckt mir Gabel und Messer hin. Natürlich könnte er sich mit der Gabel und dem Messer verletzen. Er geht noch nicht sehr sicher, ein bisschen Gewackel ist noch dabei. Aber: Wir haben das Ausräumen oft geübt, ich weiß, dass er den Weg zu mir ohne Sturz schafft. Ich weiß, dass er das Messer nicht an der Klinge hält. Ich wäge also ab: Ja, ein Sturz mit Verletzung ist möglich. Aber er könnte auch etwas lernen, nämlich vorsichtiger und bedachter zu gehen, wenn er Besteck in der Hand hält. Außerdem ist eine weitere zentrale Frage: Was ist der Schaden, wenn ich ihn nicht helfen lasse? Wenn ich ihm diese mäßig gefährliche Tätigkeit verbiete? Nun, wenn ich seine Hilfsbereitschaft so bremse – das kann ja nicht ohne Folgen sein. Wie heißt es noch: Kinder, die nichts dürfen, werden Erwachsene, die nichts können. Daher denke ich mir: Selber. Machen. Lassen.

Szenenwechsel: Letztes Jahr war ich mit meiner Jugendgruppe für zwei Tage im Alpstein. Nach einem dreistündigen Aufstieg mit Übernachtungsgepäck waren die Zehn- bis Zwölfjährigen meiner Gruppe schon ziemlich erschöpft. Trotzdem haben sie bei Ankunft an der Hütte gespielt, und dann auch mit uns Leiter*innen zusammen das Abendessen gekocht. Danach musste natürlich auch abgespült werden – bekanntlich eine Lieblingsbeschäftigung von Kindern. Wir Leiter*innen stellten kurz klar, dass zum Hüttenbesuch auch das Aufräumen gehört. Eine kurze Diskussion innerhalb der Gruppe über die Verteilung der Aufgaben führte dazu, dass alle neun Kids in der engen Küche standen und sich um den Abwasch kümmerten. Neben dem glühend heißen Holzofen. An einem Waschbecken, das fast zu hoch für sie war. In kurzer Zeit stand auch noch der Boden unter Wasser. Wir Leiter*innen beobachteten das und machten eine Risikoanalyse: Was kann jetzt schief gehen? Kann sich jemand verletzen? Vielleicht sogar schwer? Klar, Ausrutschen auf dem nassen Boden war möglich. Verbrennen am heißen Ofen ebenso. Die Klammotten, die für die Wanderung am nächsten Tag gebraucht werden, konnten nass werden. Aber die Gruppe hatte gerade die Entscheidung getroffen, den Abwasch gemeinsam erledigen zu wollen und alle halfen mit. Wieder die umgekehrte Frage: Welcher Schaden entsteht, wenn wir diese tolle Erfahrung jetzt unterbinden



Eigene Schritte machen!
© Niko Lindlar

und eingreifen? Wir schätzten diesen Schaden größer ein als das Risiko einer Verbrennung. Daher entschieden wir trotz der Gefahren: Ja, Selber. Machen. Lassen.

Risiko setzt sich aus Eintrittswahrscheinlichkeit mal Schadensausmaß zusammen, besonders sehr kleine Wahrscheinlichkeiten und lange Zeiträume machen uns Menschen bei der Einschätzung zu schaffen. Risiken gehören aber auch zum Alltag dazu, sie müssen sorgfältig abgewogen werden. Was aber auch klar ist: Kurzfristige Risiken zu sehen und deswegen übervorsichtige Entscheidungen zu treffen, kann sicher nicht immer die Lösung sein. Denn übervorsichtig sein ist auch ein Risiko.

Statt gemeinsam mit meiner Jugendgruppe zu kochen, kann ich auch einfach Vollverpflegung in der Hütte buchen. Oder eben schnell die Bahn nehmen statt mehrere Stunden auf meinen Hausberg zu wandern. Ist das Erlebnis das Gleiche? Ich würde sagen: Besser. Selber. Machen. Was selbstverständlich auch klar ist: Werden Liftanlagen oder sonstige Hilfsmittel genutzt, um etwa Menschen mit Einschränkung ein Erlebnis zu ermöglichen, ist die Situation völlig anders zu bewerten. Die Quintessenz hier soll sein: Wenn es geht: Selber. Machen. Lassen. 

Titelbild
Projekt mit Lerneffekt:
die Boulderwand
© Jonathan Lidl

BLANKENSTEINHÜTTE

HÜTTENBAU IN ZWANZIG SONNTAGEN

Im Jahre 1938 errichtete die Jugend der Sektion Oberland in nur einem Sommer eine Hütte, die über achzig Jahre lang bestehen sollte. Wie konnte das gelingen und was hat es mit dem umstrittenen Neubau auf sich? **SEPP HELL**

1937 wurde auf der Jahreshauptversammlung der Bau einer sektionseigenen Jugendgruppenhütte beschlossen. Nach intensiven Überlegungen zum Standort erwarb die Sektion ein geeignetes Grundstück von der Forstbehörde. Die Baukosten beliefen sich auf beachtliche 11.000 Reichsmark. Bereits im Sommer des neuen Jahres begannen die Bauarbeiten durch die Jugendgruppen mit Unterstützung der Jungmannschaft und Hochtouristengruppe: Über zwanzig Sonntage hinweg reisten sie bei Wind und Wetter, meist mit dem Fahrrad, zum Bauplatz. Neben einfachen Erd- und Transportarbeiten konnten die Jugendlichen auch ihr berufliches Wissen als Zimmermänner, Maurer oder Schreiner einbringen. Mit den Bäumen des Waldgrundstücks wurde das einstöckige Blockhaus **mit Platz für vierzig Personen im** Aufenthaltsraum und 24 Schlafplätzen auf dem Dachboden errichtet.

Schon im Winter 1938 konnte die Blankensteinhütte bezogen werden und wurde zum ganzjährig nutzbaren Zuhause für die Jugend der Sektion. Sie stand im Wechsel der männlichen und weiblichen Jugend zur Verfügung. Aufgrund der politischen und kriegerischen Ereignisse der folgenden Jahre konnte die Einweihung der Hütte erst 1953 feierlich stattfinden. Noch bis ins Jahr 2017 besuchten die Sektionsmitglieder diese Hütte.

Schließlich musste sie unter anderem aus Brandschutzgründen und statischen Mängeln abgerissen und neu errichtet werden: Der Neubau an gleicher Stelle mit den Abmessungen der ursprünglichen zweigeschossigen Hütte ist nun niedriger und langgestreckter. Manche ärgern sich über die Optik der modern anmutenden Architektur der autarken Hütte. Die Jugend stört zum Glück wenig.



Die neue Blankensteinhütte mit großer Fensterfront, die für das richtige Klima im Inneren sorgt. Die alte Hütte wurde in klassischer Blockbauweise errichtet. © Sektion Oberland

16 Schlafplätze
Selbstversorgerhütte: ganzjährig geöffnet
Ausstattung: Holzherd, Wasser vor Hütte, Licht über Photovoltaikanlage, Bio-Trocken-Toilette
Sektion: Oberland
Standort: Tegernseer Alpen, 1214m
Besonderheit: Isomatte/ Schlafsack selbst mitbringen

Die Alm. Eine Liebe mit Vorgeschichte

Die Blankensteinhütte (unter Eingeweihten „die Alm“ genannt) hat einen besonderen Platz in meinem Herzen. Ich war viele Jahre Jugendleiter bei der Sektion Oberland und die Alm war stets ein beliebter Anlaufpunkt für Touren mit der Jugendgruppe, zum Holz machen, zum Klettern, Wandern oder Skitourengehen. Ihre Lage (**nicht klassisch schön**, immer etwas zu dunkel und ab vom Schuss) machte ihren Reiz aus, auch so manchen runden Geburtstag habe ich hier gefeiert. Dass die Hütte einst von der Jugend der Sektion gebaut wurde, verstärkte den Mythos des Ortes. Und so

kam mir auch diese Entstehungsgeschichte in den Sinn, als wir begannen den Knotenpunkt mit dem Schwerpunkt „Do it Yourself“ zu planen. Sepp Hell nahm sich der Sache an und recherchierte die Historie der Blankensteinhütte. Und siehe da, 1938 wurde die Hütte von der Jugend gebaut. 1938 waren alle Jugendgruppen des DAV per Gesetz und teilweise auch aus Überzeugung Teil der Hitlerjugend. Wollen wir also diese Aktion der Hitlerjugend unkommentiert abfeiern? Nein, wollen wir nicht. Ohne die genauen Details zu kennen (zum Beispiel, wie war denn die tatsächliche

politische Gesinnung der Mitglieder dieser Gruppe) gibt mir das zu denken und rückt die Geschichte, die meiner persönlichen Geschichte mit der Hütte vorausgeht, in ein anderes Licht, lässt mich grübeln und mich zu der Erkenntnis kommen, mich persönlich dem allgegenwärtig aktuellen Rechtsruck noch entschiedener entgegenzustellen. Dass die alte Hütte mittlerweile einem fischen Ersatzbau gewichen ist, empfinde ich als schönen Neuanfang eines Ortes, der für mich immer besonders bleiben wird, jetzt mit noch mehr Wissen um seine Vergangenheit. **PHILIPP RADTKE**

DIY-Projekte von und für JDAV-Gruppen

Lernen mit Spaßfaktor

Von **JONATHAN LIDL**

Aus Alt mach Neu, aus Leer mach Voll, aus Langeweile mach Spaß. Do-It-Yourself-Projekte – oder einfacher gesagt: Bastelaktionen – können Gruppenstunden füllen, sparen Geld und sind unglaublich lehrreich. Diese Erfahrung haben schon viele Jugendgruppen in den Sektionen gemacht und können jetzt von ihren Best-Practice-Projekten berichten.

Viel Spaß, aber auch Aufwand bedeutet der Bau von Möbeln für den Jugendraum. Bei uns in der Sektion haben wir etwa aus Holzbrettern vom einfachen Hocker bis zum komplexen Schaukelstuhl alles aufgezeichnet, ausgesägt und angeschraubt. Doch nicht nur bei der Möbelproduktion lernt eine Jugendgruppe viel über den Umgang mit Werkzeug und Projektmanagement: Der Bau einer Boulderwand – die Königsdisziplin – setzt dem Ganzen die Krone auf. Eine selbstgestaltete Boulderwand – und sei es auch nur ein Balken mit Griffen zum Hangeln an der Jugendraumdecke – bietet Platz für eigene Ideen, Spaß beim Bauen und natürlich einen riesengroßen Lerneffekt. Beim Bau Hilfe von außerhalb, etwa aus der Sektion, zu holen, ist durchaus sinnvoll.

Wer wenig Zeit und Mittel, aber viele alte Kletterseile hat, kann diese mit einem Brett, einigen Nägeln und motivierten Kindern innerhalb einer Gruppenstunde in stylische Seilteppiche verwandeln. Eine Anleitung für die etwa fußabstreifergroßen Teppiche, die entweder verkauft werden können oder den Jugendraum aufhübschen, findet sich etwa unter:



Anleitung für einen kreativen Seilteppich

Schlussendlich hat man etwas Neues geschaffen, bei dem man hin und wieder verzweifelt ist, sich danach umso mehr gefreut und unglaublich viel gelernt hat. Und auf das man mit großem Stolz zurückblickt.

Gruppenprojekt Boulderwand. © Jonathan Lidl



© Jonathan Lidl

Raften mit dem Zug

Mit dem Raftingboot im Zug unterwegs – was man nicht alles für den Klimaschutz macht. Die JDAV Mering macht vor, was möglich ist. Für die nächsten Abenteuer sponsort der JDAV-Partner Mountain Equipment den Roll-Top-Rucksack Orcus im Wert 119,90 Euro für den Jugendleiter und für die Gruppe gibt es einen Satz Drybags obendrauf.



Ab sofort prämiieren wir hier die besten Bergmomente, die ihr in eurer JDAV-Jugendgruppe erlebt habt. Schickt einfach Erlebnis, Ärgernis, Zwischenfall – was auch immer – als Text (280 Zeichen) oder Foto mit Text (140 Zeichen) an: bergmoment@alpenverein.de



DIE GANZE STORY ZUM RAFTINGABENTEUER GIBT ES ONLINE

INTERVIEW MIRJAM OPHÜLS

DÖRR-IT-YOURSELF

Mirjam Ophüls, 32, ehemalige Jugendleiterin aus Hannover, veröffentlichte 2022 „Das Touren-Kochbuch“. Neben ihrer Liebe zum Dörren näht die Kostümbildnerin ihre eigenen Alpinkletter-Rucksäcke.

Was hat dich motiviert, dein Essen für Touren selbst zuzubereiten?

Ich mache schon lange größere Trekking- und Zelttours. Verpflegung ist dabei nicht nur nötige Kalorienzufuhr, sie hebt auch die Stimmung. Dabei habe ich mich gefragt, wie man Trekkingnahrung selbst herstellen und dabei auf ökologisches Essen und nachhaltige Verpackung achten kann. Ich kaufe beispielsweise sehr gerne auf dem Markt ein und verarbeite frische Lebensmittel für die nächste Tour.

Welches Rezept macht dich auf Tour glücklich?

Ich liebe Currys, dafür dörre ich vor der Tour auch den gekochten Reis, der dann viel schneller durch ist unterwegs.



Hast du einen Tipp zur Vorbereitung von Essen für unsere Knotenpunkt-Leser*innen?

Für den Transport am einfachsten sind Zipp-Beutel, die man einfach auswaschen kann. Silikonbeutel sind meistens auch spülmaschinenfest und sehr praktisch.



DAS GANZE INTERVIEW UND EIN REZEPT FÜR MIRJAMS LECKERE TOMATE-OLIVEN-RIEGEL FINDET IHR ONLINE

IMPRESSUM An dieser Ausgabe arbeiten mit: Jo Godt, Sepp Hell, Maria Holzapfel (MH), Jonathan Lidl, Niko Lindlar (NL).
Herausgeber: Jugend des Deutschen Alpenvereins. Bundesjugendleiter*in: Annika Quantz, Raoul Taschinski.
Redaktion: Christine Frühholz (verantwortl.), Philipp Radtke in Zusammenarbeit mit dem KNOTENPUNKT-Redaktionsteam.
Beiträge in Wort und Bild an den DAV, Redaktion KNOTENPUNKT, Anni-Albers-Str. 7, 80807 München. Die Beiträge geben immer die Meinung der Verfasser*innen, nicht die der Jugend des Deutschen Alpenvereins wieder. Diese Publikation wird gefördert aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.
Gestaltung und Produktion: Sensit Communication, sensit.de.
Wir verwenden den Genderstern, um alle Menschen anzusprechen. Mit dem * möchten wir dabei auch Personen gerecht werden, die sich in den Kategorien weiblich oder männlich nicht wiederfinden.
Mehr dazu unter jdav.de/gender

